

Gottesdienst für zu Hause am Sonntag Rogate, 22. Mai 2022

Von Pfr. Clemens Hochheimer



Wochenspruch

"Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet."

Psalm 66,20

Begrüßung

Liebe Leserin, lieber Leser,

herzliche Grüße aus Ihrer Kirchengemeinde.

Schön, dass Sie sich die Zeit nehmen für diesen Gottesdienst.

Hoffentlich geht es Ihnen gut.

„Rogate“ bedeutet: „Betet“.

Im Gebet steckt soviel Hoffnung und Kraft.

Und Verbindung – mit Gott und miteinander.

Gebet

Wer bei dir sucht, Gott,

wird finden.

Wer bei dir anklopft,

bleibt nicht vor verschlossener Tür stehen.

Wer dich bittet,

erhält Antwort.

Gott, lass die Worte deines Sohnes

zu unserer Lebenserfahrung werden.

Damit wir sicher sein können,

dass du uns begleitest und trägst.

AMEN

Wochenpsalm Psalm 95,5-7a

- ⁵ Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht,
und seine Hände haben das Trockene bereitet.
- ⁶ Kommt, lasst uns anbeten und knien
und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.
- ⁷ Denn er ist unser Gott
und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.

♪ Lied „Lobe den Herren“ (Ev. Gesangbuch Nr. 317,1-3)

Lo - be den Her - ren, den mäch - ti - gen
mei - ne ge - lie - be - te See - le, das

Kö - nig der Eh - ren, Kom - met zu -
ist mein Be - geh - ren.

hauf, Psal - ter und Har - fe, wacht

auf, las - set den Lob - ge - sang hö - ren!

317:1 Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, meine geliebete Seele, das ist mein Begehren. Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören!

317:2 Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adlers Fittichen sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?

317:3 Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!

Evangeliumslesung und Predigttext aus dem Lukasevangelium (Kap. 11,5-13)

⁵Dann sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Stellt euch vor: Einer von euch hat einen Freund. Mitten in der Nacht geht er zu ihm und sagt: ›Mein Freund, leih mir doch drei Brote! ⁶Ein Freund hat auf seiner Reise bei mir halt gemacht. Ich habe nichts im Haus, was ich ihm anbieten kann.« ⁷Aber von drinnen kommt die Antwort: ›Lass mich in Ruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen, und meine Kinder liegen bei mir im Bett. Ich kann jetzt nicht aufstehen und dir etwas geben.« ⁸Das sage ich euch: Schließlich wird er doch aufstehen und ihm geben, was er braucht – wenn schon nicht aus Freundschaft, dann doch wegen seiner Unverschämtheit.

⁹Ich sage euch: Bittet und es wird euch gegeben! Sucht und ihr werdet finden! Klopf an und es wird euch aufgemacht! ¹⁰Denn wer bittet, der bekommt. Und wer sucht, der findet. Und wer anklopft, dem wird aufgemacht. ¹¹Welcher Vater unter euch gibt seinem Kind eine Schlange, wenn es um einen Fisch bittet? ¹²Oder einen Skorpion, wenn es um ein Ei bittet? ¹³Ihr Menschen seid böse. Trotzdem wisst ihr, was euren Kindern gut tut, und gebt es ihnen. Wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn darum bitten.«

Predigt

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Gottesdienstgemeinde,

manchmal denke ich schon, Jesus lebt doch in einer anderen Welt. Nicht deshalb, weil er in Israel aufgewachsen ist und dort gepredigt hat, auch nicht, weil das 2.000 Jahre her ist. Sondern, weil er zu gut über den Menschen zu denken scheint - und zu gütig über seinen Gott. Er sagt: „*Welcher Vater unter euch gibt seinem Kind eine Schlange, wenn es um einen Fisch bittet? Oder einen Skorpion, wenn es um ein Ei bittet?*“ - doch es gibt Väter, die Kinder vernachlässigen und noch viel Schlimmeres. Ich höre Jesu Zusage: „*Bittet und es wird euch gegeben! Sucht und ihr werdet finden! Klopf an und es wird euch aufgemacht.*“ – und ich erinnere mich daran, dass meine Gebete oft nicht erhört wurden, dass ich nicht gefunden habe, mir nicht offen begegnet wurde. Und ich weiß, dass viele Menschen die gleiche Erfahrung machen. Menschen, denen es viel schlechter geht als es mir jemals gegangen ist. Wie viele werden darum gebeten und dafür gebetet haben, dass es keinen Krieg geben wird, dass ihre Kinder, ihre Eltern, ihre Verwandten, ihre Bekannten nicht unter den Opfern des Krieges sind. Wie viele beten jeden Tag, dass sie nicht verfolgt, nicht geschlagen, nicht verhungern werden und nicht um ihr Leben fürchten müssen. Tausende? Hunderttausende? Millionen? Haben es diese Menschen nicht verdient von Gott

gehört zu werden? Oder sind es zu viele, zu große Bitten, ist unser Gott doch nicht so allmächtig, so barmherzig, wie wir es uns wünschen?

Beten ist schlichtweg nicht gleichzusetzen mit bitten und wünschen. Doch genau diesem Missverständnis unterliegen wir oft, wenn wir beten. Nicht nur in unserer Kindheit, wo es noch um die Carrera-Bahn zu Weihnachten ging. Auch als erwachsene Menschen unterliegen wir immer wieder dieser – zugegebenermaßen attraktiven – Vorstellung, dass wir nur unseren Teil denken müssen und Gott damit lenken können. Beten ist eben mehr als bitten und wünschen. Es mag ein noch so berechtigter Wunsch sein, den wir vor Gott bringen – einen Automatismus, dass er in Erfüllung ginge, gibt es nicht. Gott ist kein „Wunscherfüller“. Konsequenterweise hieße das nämlich, dass wir uns selbst entmündigen würden, was nicht im Sinne unseres Schöpfers wäre. Und seltsamerweise – oder besser: verständlicherweise - legen wir gerne die Verantwortung in den Schoß anderer, wenn es um die unangenehmen Seiten des Lebens geht. Wir bitten Gott da einzugreifen, wo wir selber zuständig sind und durchaus in der Lage wären, selber Konflikte oder Missstände wie Armut, Hunger und Gewalt abzustellen, wenn es denn nur unsere eigene Bequemlichkeit nicht tangieren würde. Gott ist nicht der Ausputzer, der die Suppe auslöffelt, die wir uns eingebrockt haben. Wer so denkt, degradiert Gott zu einem Helfershelfer, den man dann zu Rate zieht, wenn man ihn nötig hat. Im Gleichnis Jesu klopft der Freund ja nicht bei irgendwem an die Tür, sondern eben bei seinem Freund! Und diese Freundschaft wird gewachsen sein, beruht auf Gegenseitigkeit, auf Vertrauen und auf Vertrautheit. Und das bedeutet auch, dass nicht nur wir diejenigen sind, die anklopfen, sondern dass Gott das ein oder andere Mal auch bei uns vor der Tür steht und um etwas bittet! Vielleicht um etwas mehr Liebe? Um etwas mehr Menschlichkeit? Um etwas mehr christliche Courage? Womöglich um etwas mehr Glauben?

Gebet ist kein Monolog. Es erschöpft sich auch nicht nur im Reden. Es ist ein – wenn man so will – Zwiegespräch auf vielen verschiedenen Ebenen, das unser ganzes Leben in Anspruch nimmt, in das wir aber auch uns selbst mit allem, was wir sind und erfahren, einbringen dürfen. Und das Gebet ändert den Menschen, der es spricht, denkt, fühlt, tut. Wer betet, der/die bittet, klopft und sucht. Nicht nur bei Gott, auch bei sich selbst und seinen Mitmenschen.

Ich glaube, wer so betet, wird beschenkt werden. Jesus nennt dieses Geschenk den Heiligen Geist. Er möge uns unseren Weg mit Gott erkennen lassen und uns den Mut geben, ihn zu gehen.

AMEN

Fürbitte

Gott,
hilf uns,
die Kriege in der Welt zu beenden
und Konflikte friedlich zu lösen.

Hilf uns,
deine Schöpfung zu bewahren
und sie unseren Kindern lebenswert zu hinterlassen.

Hilf uns,
Gerechtigkeit nicht nach Gesetz,
sondern mit Liebe zu verwirklichen.

Hilf uns,
im Glauben
frei zu werden.

Hilf uns,
auf Menschen zuzugehen.

Hilf uns,
Gott,
einander Schwestern und Brüder zu sein.

Hilf uns,
mit dir zu reden
wie mit einem Freund.

Ihre persönliche Fürbitte

Bringen Sie (in der Stille) ihr eigenes Gebet vor Gott. Sagen Sie ihm die Namen derer,
für die Sie heute bitten möchten.

...

Vater unser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsre Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.

AMEN

Segen

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

AMEN

